

Ralf Forster; Carl Junghans

Die voll und ganz vollkommene Ehe: Ein unrealisiertes Filmmanuskript von Carl Junghans aus dem Jahr 1930

2012

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21306>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Forster, Ralf; Junghans, Carl: Die voll und ganz vollkommene Ehe: Ein unrealisiertes Filmmanuskript von Carl Junghans aus dem Jahr 1930. In: *Filmblatt*. Filmblatt 48, Jg. 17 (2012), Nr. 1, S. 13–16. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21306>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Die voll und ganz vollkommene Ehe

Ein unrealisiertes Filmmanuskript von Carl Junghans aus dem Jahr 1930

Carl Junghans' Stummfilm *SO IST DAS LEBEN* wurde in Deutschland vom Wengeroff-Filmvertrieb in den Verleih genommen und am 21. März 1930 in Berlin gestartet. Nach der Premiere plante der Regisseur einen weiteren Film mit dem Unternehmen: *Die voll und ganz vollkommene Ehe*. Der Titel nimmt Bezug auf den Bestseller der Aufklärungsliteratur *Die vollkommene Ehe* (1926) von Theodor Hendrik van de Velde. In seiner kritisch-satirischen Brechung zeigen sich in dem bisher von der Forschung weitgehend ignorierten Manuskript Parallelen zur Parodie von Hans Reimann, dessen Entgegnung auf van de Velde bereits 1929 als *Die voll und ganz vollkommene Ehe* erschienen war.

Lediglich Hans-Jürgen Brandt erwähnt das nie realisierte Projekt in seiner Studie über Junghans: Der Tonfilm „sollte die Parodie des Ehelebens in einer kleinen Stadt werden. Junghans wollte den Ton nur sparsam verwenden. Als Darsteller waren Werner Krauß, Rosa Valetti, Valeska Gert und Joachim Ringelnetz vorgesehen.“¹ Ein zweiseitiges Exposé zu diesem Film ist im Bundesarchiv-Filmarchiv überliefert; es stammt aus den Beständen des Staatlichen Filmarchivs der DDR und ist mit handschriftlichen Bemerkungen von Carl Haacker (1890–1945) versehen. Haacker benutzte dabei seine gerade erlangte Reputation als Filmarchitekt von *JENSEITS DER STRASSE* (1929) und *MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK* (1929), um Junghans in der Branche einzuführen. Zugleich gibt er Hinweise zu Kosten und Personal, die handschriftlich auf dem Filmexposé vermerkt sind: „Eigentum Carl Junghans. Ich empfehle, demselben auch die Regie zu übertragen. J. [Junghans] ist eine unverbrauchte begabte Kraft. Ich bürgе für ihn! HaK [...] Kosten: zirka! 135.000 Mk. Stumme Fassung zirka! 75–80.000 Mk. Detaillierter Kostenanschlag nach Annahme des Exposés. Produktionsleitung und Graphiken: Haacker. Manuskript u. Regie: Junghans.“

Das Manuskript belegt Junghans' Interesse an realistischen Milieuschilderungen der Weimarer Republik, auch unter Nutzung parodistischer und satirischer Stilmittel. Sein Streben blieb dabei nicht auf die Unterschichten beschränkt, sondern erstreckte sich auch auf die Welt des Bürgertums und der angeblichen Sittenapostel. Im Unterschied zu seiner Sympathie und seinem Eintreten für die sozial Schwachen wird hier seine Distanz, ja Ablehnung der Protagonistinnen des „Jungfrauenvereins“ und ihrer Ehemänner deutlich. Der Textabdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Bundesarchiv-Filmarchivs. (Ralf Forster)

¹ Hans-Jürgen Brandt: *NS-Filmtheorie und dokumentarische Praxis: Hippler, Noldan, Junghans*. Tübingen 1987, S. 128.

Die voll und ganz vollkommene Ehe

Eine Filmkomödie mit Ton, Zeitlupe und Geräusch

Frau Amtsgerichtsrat, Frau Seminardirektor, Frau Obersteuersekretär, Frau Oberleutnant d[er] Res[erve] a. D. leben dahin in Prinzessunterröcken mit Korsett gesteihtem Busen, das ehrwürdige Haupt gestützt auf Fischbeinkragen, umgeben von Familienbildern, Goldfischbassins, Kampfer- und Mottenpulvergeruch.

Sie wissen nichts von Hochbahn, Hochfrequenz und Hochehe und halten hoch das Panier der Sittlichkeit im Jungfrauenverein. Spüren Sie eine wilde Ehe auf, so ruhen sie nicht eher, als bis diese Lästermenschen zur Stadt hinausgejagt worden sind.

Sie haben nur einen Feind und das ist ihr eigener Mann. Mit seinen Röllchen, die er immer liegen lässt. Mit seinen Kegel- und Skatsitzungen. Frauchen liegt im Bett und hat Migräne und kann nicht so schlafen, denn die Hunde bellen und der Regulator tickt. Aber kaum ist sie eingeschlafen, kommt Männer im Dunkeln, stösst die Besen um im Dunkeln, sucht Streichhölzer in der Küche und wirft dabei Geschirr herunter. Und während Frauchen im Bett mit klopfendem Herzen den Gatten erwartet, sucht das Ungeheuer nach doppelkohlen-saurem Natron, das er in der Sagobüchse endlich entdeckt, reinigt sich lange und laut die Nase und legt sich ins Bett, ohne die sehnsüchtig-ausgestreckte Hand der Teuren zu ergreifen und fängt an zu schnarchen. Ansteigend und hinabkletternd im Ton schnarcht und schnarcht er.

Ach! Wenn Frauchen ehrlich ist: Sie kann ihren Mann nicht mehr sehen! Schmatzen tut er beim Essen! Hat immer was im Zahn! Fortwährend was im Mund! Schnäuzt, käuzt, spuckt fortwährend und käut sogar Fingernägel! Mit diesen sonnigen Bildern schläft sie ein!

Oh! Wenn sie wüsste, was er von ihr denkt: Seinen Kollegen sagt er am Stammtisch: Eine Gattin ist billig, eine Gattin ist eine einmalige Anschaffung!

Aber er weilt neuerdings nicht mehr am Stammtisch. Er ist moderner als Frauchen ahnt.

Denn im Städtchen ist ein Schönheits- und Massagesalon eröffnet, mit Separateingang vom Treppenhaus. Und er weiss, was er seiner Figur schuldig ist.

Dass die Hüterin des Schönheitstempels und der netten Bedienung früher Kabarettistin war, erhöht nur den geheimen Zauber, denn für die Bühne schwärmen sie alle. Und wenn die Ehrbaren sich dort treffen, lächeln sie einander diskret zu und schweigen als Kavaliere und Männer von Ehre. Alles verstehen, heisst alles verzeihen!

Aber die Frauen kommen eines Tages durch liegengelassene Abonnements dahinter, rücken der Schönheitspriesterin auf den Leib und schlagen Krach!

Nicht lange! Denn sie werden bald überzeugt, dass die Schuld bei ihnen liegt! Sie sehen ein, dass sie zu altmodisch sind und nehmen Lehre an. Versprechen als Frauen von Ehre zu schweigen. Van der Velde [!] sein Panier!

Die Verwandlung beginnt!

Die falschen Zöpfe weichen den Bubiköpfen, die Barchentunterröcke machen Pariser Spitzenkombinationen Platz. Französische Parfüms veredeln den fraulichen Wohlgeruch. Grammophons bringen Jazz und begleiten gymnastische Übungen frei nach Van der Velde [!]. Magazinnacktbilder zieren jetzt die schwülbeleuchteten Schlafzimmerwände. Der Fotograf des Ortes muss Halbakte von den verjüngten Damen machen, auf Betreiben der Schönheitsdoktorin, deren Assistentinnen ihre Fotos von Binder und d’Ora den Gatten verehrt haben. Schminkunterricht wird genommen. Sauggläser für Wangen und Büsten angewandt. Und kussfeste Lippenstifte. Anregende Speisen und Getränke den erstaunten Männern präsentiert.

Aber die Männer springen nicht an!

Und nach der offiziellen Sitzung des Jungfrauenvereins, dessen Vorsitz jetzt auch die Priesterin der Schönheit angehört, beschwerten sich die Damen bei ihr.

Sie belehrt die Damen: „Ihr seid zu jung für Eure Männer! Wir eröffnen ein wöchentliches Kaffeekränzchen und ich Sorge für nette Partner zum Kartenspiel!“

Die Sache steht und wird wunderbar!

Aber als die Männer die plötzliche Verwandlung des Wirtschaftsgeldes und ihre Vernachlässigung besonders im Essen entdecken, schütten sie ihr Herz der Schönheitspriesterin aus und dieser Teufel verrät die Frauen, lässt sie von den Männern überraschen und weidet sich an dem Krach, in dem keiner mehr Trümpfe in der Hand hat. Ausser ihr!

Sie weiss Alles!!!!

Und der Krach????????

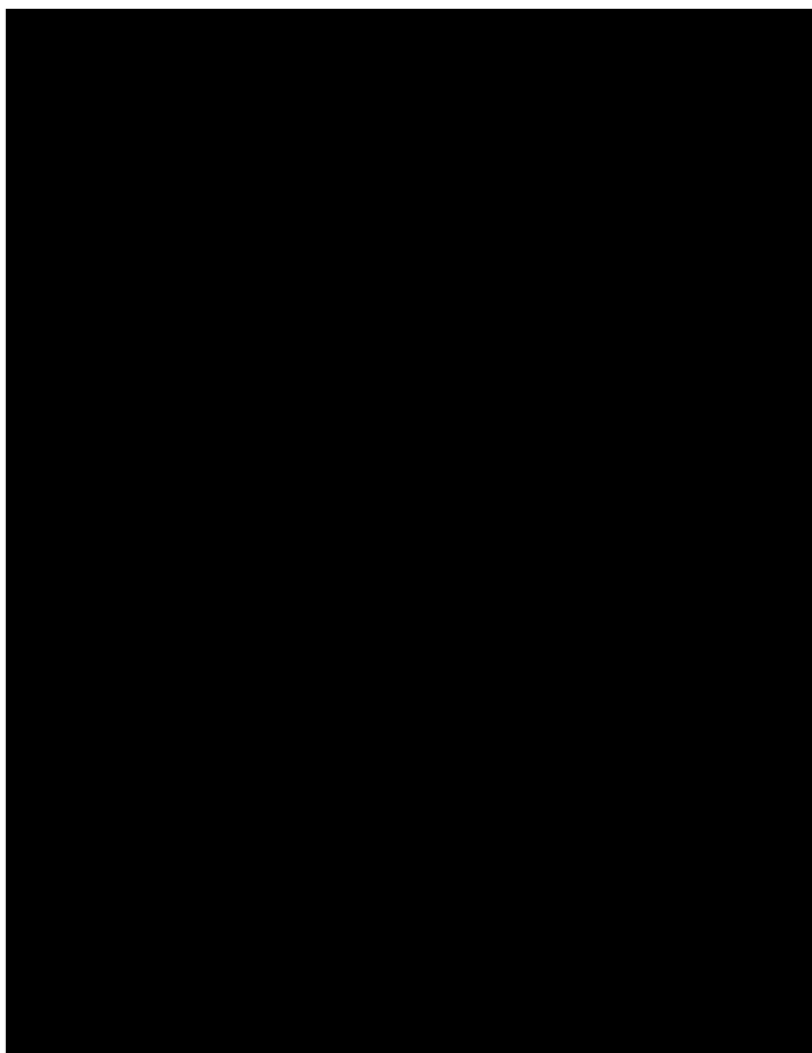
Nun, man weiss, was man der Öffentlichkeit und seiner Ehre schuldet. Alles verstehen, heisst alles verzeihen!

Und bei der Einweihung der neuen Fahne des Jungfrauenvereins treffen sich Alle mit sauren Gesichtern und singen nach bestandener

Höllengein

ein erhebendes Lied.

Quelle: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, FILMSG 3 / Carl Junghans.



Vor dem Kapitol in Washington. DER KAISER VON KALIFORNIEN (Fotos: Deutsche Kinemathek)